

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

579 (13.12.1927) Morgenausgabe

Bezugspreis: 1200 Mark halbjährlich... Einzelpreise: Freitag-Nummer 10 A...

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Dienstag, den 13. Dezember 1927.

Einleitung und Verlagsort: Karlsruhe... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Der Konflikt in der Eisenindustrie.

Krieg oder Frieden?

Die Antwort des Reichsarbeitsministers. — Einigungsaussichten in der Arbeitszeitfrage. — Die Gefahr der Stilllegung noch nicht beseitigt.

m. Berlin, 12. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Krise in der Eisenindustrie drängt sich allmählich in die Entscheidung hinein.

Der Brief des Reichsarbeitsministers liegt im wesentlichen folgendes:

Nach eingehender Prüfung der vorgebrachten Bedenken gegen das Inkrafttreten der Verordnung am 1. Januar 1928 bin ich nicht in der Lage, dem Antrag auf eine Hinausschiebung...

Monat zu bewilligen. Ob und in welchem Umfang ein Hinausschieben über den 31. Januar 1928 verlängert werden muß, wird dann in der Entscheidung über die einzelnen Anträge festgelegt werden.

Die Gewerkschaften werden wohl mit diesen Vorschlägen einverstanden sein, weil dadurch eine Form des Lohnausgleiches gefunden ist, und auch die Industrie wird die Neuregelung für annehmbar erklären, weil sie eine größere Ausnutzung ihrer Werke gewinnt.

unter dem Gesichtswinkel der Arbeitszeit vermutlich der ganze Konflikt abgeblasen wird. Die Lage ist aber dadurch kompliziert worden, daß am 1. Januar auch der Tarifvertrag in der nordwestlichen Gruppe abläuft...

mer gebeten, welchen Eindruck aber seine Ausführungen auf die Kammer machen werden, ist noch vollkommen unsicher. Hier bleibt also

nach wie vor die Gefahr, daß die Industrie zu einer allgemeinen Stilllegung kommt.

Sollten die Dinge so laufen, dann wäre es allerdings wünschenswert, wenn die Industrie mit ihren Räumigungen nicht in das noch schwebende Verfahren eingreift, sondern zunächst einmal den Ausgang abwartet.

Stilllegungsanträge aus der ober-schlesischen Eisenindustrie.

M. Gleswitz, 12. Dez. Die Ober-schlesischen Eisenwerke, die Vereinigten Ober-schlesischen Hüttenwerke A.G. und das Vorkampwerk haben beim Regierungspräsidenten in Oppeln Stilllegungsanträge eingereicht...

Der Abschluß der Ratsstagung.

Sang- und klangloser Ausgang. Die Salamisfrage an das gemischte Schiedsgericht zurückverwiesen. — Direkte Verhandlungen in der Westerplatte-Angelegenheit.

ie. Genf, 12. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf der Tagesordnung der heutigen letzten Ratsstagung, die nur etwa dreiviertel Stunden dauerte, standen vier Punkte, darunter sind zwei griechisch-bulgarische Flüchtlingsfragen...

Regelung der Fragen einzutreten, die in dem Bericht des Berichterstatters Villegas vom 27. September 1927 erwähnt sind (Rechte der Danziger Polizei und Zollbeamte auf der Westerplatte). Diese neuen Verhandlungen sollen unter dem Vorsitz des früheren Kommissars des Völkerbundes in Danzig stattfinden...

Zaleski und Chamberlain bei Stresemann.

ie. Genf, 12. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute nachmittag, ehe die deutsche Delegation Genf verlassen hat, trafen hier polnische Außenminister Zaleski und der englische Außenminister Chamberlain Dr. Stresemann im Hotel Metropole einen Besuch ab...

Kommunistenputsch in Kanton.

J.N.S. Schanghai, 12. Dez. In Kanton ist eine neue kommunistische Revolution ausgebrochen. Da sich die regulären Kantontuppen an der Kampffront befinden, haben sich 2000 Arbeiter und Bauern, unterstützt von 5000 Kesselfisten...

Der Neun-Milliarden-Etat.

m. Berlin, 12. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsfinanzminister hat jetzt, kurz bevor er seinen Etat für das Rechnungsjahr 1928 dem Reichstag vorlegt, die absehenden Zahlen veröffentlicht. Sie bieten an sich wenig Neues nach allem, was man schon vorher gehört und gewußt hat...

25 Millionen Mark als Weihnachtsgabe für Rentenempfänger.

* Berlin, 12. Dez. (Kunstspruch.) Das Reichskabinett hat heute auf Vorschlag des Reichsfinanzministers beschlossen, einen einmaligen Betrag von etwa 25 Millionen Mark für eine einmalige Weihnachtsgabe an die Invaliden, Sozialrentner, Werkpensionäre und Kreisfürsorgeberechtigte zur Verfügung zu stellen.

Die Senkung der Lohnsteuer.

* Berlin, 12. Dez. (Kunstsprach.) Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Eine Vereinbarung mit Dänemark über Zoll-erleichterungen für gewisse genießbare Eingeweiße von Vieh dänischer Erzeugung wird dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Es folgt die

erste Beratung des Gesetzes zur Senkung der Lohnsteuer.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler leitete die Beratung ein. Der Minister verwies auf die im September 1925 beschlossene sogenannte Lex Brüning, nach der die Lohnsteuer gesenkt werden sollte, wenn ihr Ertrag in zwei aufeinander folgenden Vierteljahren sechshundert Millionen übersteige. Dieser Fall sei jetzt eingetreten. Die Voraussetzungen, die bei Annahme des Antrages Brüning vorliegen, seien aber jetzt nicht mehr vorhanden, da sich im Aufkommen das Verhältnis der Lohnsteuer zu den übrigen Steuern geändert habe. Im Interesse der Länder und Gemeinden müsse eine Regelung gefunden werden, die zwar nicht dem starren Wortlaut, wohl aber dem Geist der Lex Brüning entspreche. Die Reichsregierung schlage daher in ihrer Vorlage eine Ermäßigung des Steuerfußes von 10 auf 9 Proz. vom 1. Januar 1928 ab vor, wozu noch wesentliche Verbesserungen der Familienabzüge zugunsten der Steuerzahler treten. Das daraus entstehende Mindereinkommen von 160 bis 170 Millionen sei bereits im Etat für 1928 berücksichtigt worden. Der Reichstag habe sich leider dem Standpunkt der Reichsregierung nicht angeschlossen. Er hielt den Steueranfall für zu groß. Da eine Ueberreinstimmung nicht zu erzielen war, müsse dem Reichstag eine Doppelvorlage übergeben werden. Die Regierung bitte um Annahme ihrer Vorlage, damit die Lohnsteuerpflichtigen schon am 1. Januar in den Genuss der Erleichterungen treten können.

Abg. Dr. Herz (Soz.) bedauert die späte Einbringung der Vorlage, die im Reichstag durchgepeitscht worden sei. Statt der Erhöhung des Lohnsteuerfußes vor und wolle außerdem statt 1200 Millionen 1800 aus der Lohnsteuer heraushehlen. Noch ungenügender seien die Vorschläge des Reichstages. Die Vertreter der Länder ließen sich nur von sehr engherzigen rein fiskalischen Rücksichten leiten. Sie seien Gegner einer sozialen Gestaltung der Steuern der Lohn- und Gehaltsempfänger. Auch der Regierungsvorschlag sei völlig ungenügend. Schon jetzt stünden 400 Millionen zur Senkung der Lohnsteuer zur Verfügung. Die Regierung zeige aber einen Geist der Mißachtung gegen die Lohnsteuerzahler. Verständnis habe sie nur für die reichen Leute, denen sie gleichzeitig 41 Millionen Vermögenssteuer senken wolle. Die Lohnsteuerzahler wünschten keine Almosen.

Abg. Geertz (D.Nat.) bezeichnet die Rede des Abgeordneten Dr. Herz als einen Verteidigungsversuch für die sozialdemokratischen Minister jener Länderregierungen, denen im Reichstag die Regierungsvorlage noch zu weit gegangen sei. Die sozialdemokratischen Minister in Preußen hätten jedenfalls kein Interesse für den Entwurf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gezeigt. Die Vorlage entspreche durchaus dem Geiste der Lex Brüning.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) macht dem Reichsfinanzminister den Vorwurf, daß er durch sein Verhalten die rechtzeitige Ausführung der Lex Brüning unnötig erschwert habe. Der Redner begründet die Herabsetzung des Steuerfußes auf 9 Prozent, hält aber auch eine Ermäßigung auf acht Prozent für tragbar.

Die Vorlage wird dem Steuerministerium überwiesen. Es folgt die erste Beratung des Spiritusmonopolgesetzes.

die von

Reichsfinanzminister Dr. Köhler eingeleitet wird. Der Minister verweist auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Vorlage entgegenstehen. Es bestehe ein Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Absatz. Viele Hinterziehungen seien festgestellt durch heimliche Herstellung von Branntwein, Verschlebung und Einschmuggelung von Branntwein. Das selbige System leide auch unter den hohen Verwaltungsstellen infolge der vielen beteiligten Instanzen. Der vorliegende Gesetzentwurf wolle das Monopol beibehalten, aber um ein sachgemäßes Arbeiten nach kaufmännischen Grundätzen zu ermöglichen, größere Selbständigkeit als bisher und größtmögliche Bewegungsfreiheit geben. Das Spiritusmonopol soll dann ähnlich wie die Deutsche Reichspost ein selbständiges Unternehmen des Reiches mit eigenem Vermögen sein, das von dem sonstigen Vermögen des Reiches abgetrennt wird. Das Aufsichtswesen des Reichsfinanzministers soll beschränkt und der Beirat durch einen Verwaltungsrat ersetzt werden. Durch verstärkten Rechtsschutz sollen die Mißstände beseitigt werden. Die Regierung erwartet von der vorgezeichneten Neuordnung erhebliche Mehrerträge für die Reichskasse.

Abg. Egerstedt (Soz.) hält die jetzigen Zustände in der Spirituswirtschaft für völlig unhaltbar. Der Reichsadel habe dadurch

schwere Einbußen erlitten. Die große Zahl der kleinen Brennereien begünstige die Steuerverschlebung. In England seien die Einnahmen aus dem Branntwein neunmal so hoch als bei uns.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) bestreitet, daß in der Hauptsache die badischen und württembergischen Kleinbauern Schwarzbrennerei getrieben hätten. Die Schwarzbrennerei müsse rückwärts entgegengesetzt werden. Dazu biete die neue Vorlage jetzt eine Handhabe. Es sei ein Glück, daß der ungeliebte Beirat jetzt verschwinde. — Die Vorlage geht an den Steueraussschuß.

Darauf wird die Aussprache über den Bericht des Untersuchungsausschusses für die Geschädigten von der Ruhr fortgesetzt.

Abg. Rosenbaum (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen Dr. Marx und Dr. Stresemann, die seinerzeit ohne Wissen des Reichstages die Ruhrschädigungen gebilligt hätten. Diese Minister müßten vor den Staatsgerichtshof gestellt werden. Die sozialdemokratischen Minister, die damals im Reichskabinett saßen, hätten eine jämmerliche Rolle gespielt. Es sei von dieser Kammerpartei ja auch nichts anderes zu erwarten.

Bei einem Verlagsantrage der Sozialdemokraten stellt sich die Beschlunsfähigkeit des Hauses heraus, da die Sozialdemokraten sich an der Abstimmung nicht beteiligten und die Abstimmung nur acht Stimmen für und nur 154 Stimmen gegen den Antrag ergab. Dienstag 11 Uhr: Befolgungsgeleht.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

* Berlin, 12. Dez. (Kunstsprach.) Der Vorkonferenz des Reichstages fand heute in ungewöhnlich langer Sitzung mit den Dispositionen für die noch vor Weihnachten zu beratenden Gegenstände. Am Dienstag und Mittwoch soll die Besoldungsangelegenheit in zweiter und dritter Lesung beraten werden, und zwar in sehr langen Plenarsitzungen, deren Dauer bis zehn Uhr abends geschätzt wird. Die Besoldungsfrage soll auf jeden Fall bis zum 14. endgültig verabschiedet werden, weil sonst die Auszahlungen an die Beamten nicht mehr vor Weihnachten erfolgen können. Am Donnerstag soll über die Änderung des Reichsverschönerungsgesetzes beraten werden. Am Freitag werden dann die Gesetze über die Grundsteuer und das Vorkaufrecht erörtert werden. Ob die Staatsberatung in der ersten Lesung noch vor Weihnachten begonnen werden kann, ist im Vorkonferenzrat noch nicht entschieden worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Regierungsparteien die Verschiebung der ersten Lesung bis nach Weihnachten durchziehen werden. In dieser Frage wird der Haushaltsausschuß ermächtigt werden, mit seinen Arbeiten schon vor der ersten Lesung im Plenum zu beginnen. Zu diesem Zweck wird der Ausschuss am 11. Januar zusammentreten. Das Reichstagsplenum wird frühestens am 17. Januar, voraussichtlich jedoch erst am 19. Januar, einberufen werden.

Ende des Eisenbahnarbeiterstreiks im Saargebiet.

Ul. Saarbrücken, 12. Dez. Der Eisenbahnarbeiterstreik im Saargebiet hat heute sein Ende gefunden, nachdem die Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahnarbeiter gegen die Stimme des Abbruch des Streiks beschlossen hat. Die Eisenbahndirektion gewährt an Stelle einer über 16 Centimes hinausgehenden Lohn-erhöhung eine Weihnachtshilfe. Sämtliche Streikenden werden ohne jede Maßregelung wieder eingestellt und die anständigen Beamtensalarien werden wieder in die alten Rechte eingesetzt. Die Regierungskommission stellte eine grundsätzliche Verbesserung der Löhne in Aussicht.

Schwerer Raubüberfall.

* Berlin, 12. Dez. (Kunstsprach.) Heute Nacht, kurz nach 2 Uhr ist im Delowonogebäude des Post ein schwerer Raubüberfall auf den Kassierer der Debononite, Heinrich Karsten, verübt worden. Drei Männer, von denen zwei maskiert waren, drangen plötzlich auf den mit Aufschlüsselarbeiten im Kassenzimmer beschäftigten Karsten ein, bedrohten ihn mit einem Revolver und raubten den offensichtlich Geldschrank aus. Es gelang den Banditen, 32.000 Mark zu rauben und im Tiergarten zu entkommen.

Alljährlicher Empfang Harry Liedlkes in Prag.

Ul. Prag, 12. Dez. Harry Liedtke und Maria Paulder sind zu einem Vortragabend in Prag eingetroffen. Der an sich kleine Masaryk-Platz war bei ihrem Empfang so mit Menschen vollgestopft, daß es zu einem Handgemenge kam. Frauen riefen um Hilfe. Fenstergehänge wurden eingeschlagen und erst durch das eintreffende Polizeiregiment der Polizei konnte den beiden Filmstars ein Weg gebahnt werden.

Der Wiener Christkindmarkt bei der Stefanskirche.

Von Käthe Braun-Prager (Wien).

Es gibt Dinge im Leben, die man nie zu sehen müde wird, weil sie so voll Schönheit sind, daß sie niemals geheimnisvoll werden können, sich immer wieder neu gestalten müssen, der Erwartung stets neue Klänge zu geben imstande sind. Wenn ich den Graben ausgegangen bin und weiß: „noch ein Schritt und dann steht du wieder, die geliebte Stefanskirche“, ist eine immer gleiche, nie gestörte festliche Stimmung in mir. Oft halte ich den einen Schritt zurück, um mich noch einen Augenblick länger freuen zu können und wenn ich dann um die Ecke biege, und der ungeheure Turm nur für mich da zu sein und nur wie für mich allein gewartet zu haben scheint, um mich wieder von neuem zu beglücken, da bin ich meines Wienerums heftigen, dankbaren Herzens froh. Schön ist es zu beobachten, wie diese einzigartige Kirche sich jeder Stimmung anpassen vermag. Bei Sonnenchein, wenn ihr farbiges Dach mit dem schon historischen Adler freundlich, fast lieblich herlacht, daß die schwere Steinmaße einem zarten Gebilde gleich, bei Sonnenuntergang, wenn über das weithin funkelnde goldene Kreuz die flammenden, ziehenden Wolken streichen und im Dunkeln, wenn der Mond ab und zu aus dem grauegelbten magischen Wollendunst tritt, wie brüht das Kunstwerk erst alles aus, was der Meister durch es ausgedrückt wissen wollte! Ob nun lieblich, oder durch ihre Kraft überwältigend, stets verfallen wir dieser Kirche, wie einem nie ausgelebten Menschen.

Unter einem weißen Winterhimmel steht jetzt „der Steffel“, Floden fallen langsam herab und verkleiden die zahllosen gotischen Figuren in fremde Gestalten, deren verummte Gesichter weiße Mäken tragen. Des „Zahnwehrgotts“ arme rippenbüchsenartige Brust hat einen Mantel aus Schnee, und aus seiner Dornentkrone scheinen weiße Rosen zu blühen.

Aber wie beschaffen ist die Stefanskirche geworden; sie will vom 1. Dezember bis 6. Januar nichts anderes sein, als Hintergrund, daß die Kinder sich an den vielen Buden freuen können, die im Kranz um sie aufgestellt sind. Gerne hätte ich dieses Bild von einer Höhe aus gesehen; wenn um die dunkle Kirche herum der schwache Lichterkranz zu ihren Füßen liegt, denn die Lichter machen den Christkindlmarkt so zauberhaft und gemüßlich zugleich. Man beginnt nun näher zu gehen, sich die ausgelegten Waren zu besehen und man staunt, daß die Spielzeuge, der Christbaumschmuck, der tückliche Honig, die Nürnbergger Klüßlein, die Wachsstriperlein und die Wunderkerzen noch immer die der eigenen Kindheit geliebten sind. Und wenn ich jetzt diese Puppenlampe und diesen Puppenkoffer für mein

* Eine bei den Wienern beliebte Christbaumart an der Außenkante des Domes, deren abwechselnd rötlicher und schmerzlich verzogener Gesicht diesen Namen rechtfertigen soll.

Kind, wie mir scheint, bei derselben diden gutmütigen Frau ersehe, bei der meine Mutter für mich einst auch diese Dinge gekauft haben mochte, wundere ich mich, wie wenig ich doch Mutter und wie sehr selber Kind ich in diesem Augenblick bin. Es scheint, daß die Kindheit immer in einen ist und es nur eines Rückens daran bedarf, um das unangenehme Erwachsensein mit Bergängen abzustreifen.

Und ich gehe ein paarmal um die Kirche herum, bis ich die Gesichter aller Verkäufer kenne und ihre selbigebotene Ware und während ich die vielen Silber- und Wachsengel, die einmal auf der Spitze eines Tannenbaumes leuchten sollen, betrachte und mir ausdenke, welcher meinem Kinde mehr Freude machen würde, braust plötzlich durch die geöffnete Kirchentüre die Orgel wie ein Sturm heraus. Ich muß sofort mit den Anderen eintreten und da hat mich schon die Majestät dieses Domes in seinem Bann.

Von hundert Kerzen aller Größen bestrahlt, schauen durch ein starkes Drahtgitter die ernten dunklen Augen der am meisten bedrängten und am meisten mit Bitten bedrängten wunderlichen dunklen Madonna. Um das Bild knien im Halbkreis die Gestalten. Wie viel Leid ist in dieser Gruppe! Was mag sie alle quälen, bedrängen, wonach sie die Bitten vernehmen?

Und dort, der wie magisch beleuchtete geschnitzte Beichtstuhl! Trotz vieler Menschen herum kniet drin eine Frau. Die wievielte in diesen vielen hundert Jahren! Man erkennt sie nur an dem Pfostenwurf des Rohdes; der Kopf ist in dem kleinen Fenster verborgen, durch dessen Gitter diese arme Seele einem Priester ihre Sünden beichtet, so unhörbar, daß man andächtig wird, wie bei allem, was sich ohne Worte ergreifend ausdrücken läßt.

Und die Orgel raucht mächtig durch den hohen Raum, Gesang mengt sich schüchtern dazwischen, drei Priester zelebrieren eine Messe, das Wandlungsglücken erklingt, alles kniet auf den kalten Steinen.

Reife gehe ich wieder hinaus. Draußen fällt der Schnee weiter in immer dichteren Floden; die Kinder sind schon fast alle nach Hause gegangen, Erwachsene haben kaum verweilend an den für sie so überlebten Dingen vorbei. Automobile und Wagen jagen über den Stefanplatz, Leben raust mit vielfältigen Signalen durch die Großstadt.

Ich gehe die Körnerstraße aus, die durch ihre Licht-Kellame Berlin immer ähnlicher wird, verliere mich im Strame taufender Menschen, tauche unter im Karo der blendenden Ringstraße, bis mich die Müdigkeit zu der Fahrgelassenheit treibt, die mich wieder in meine häusliche, so ehrwürdige Wirklichkeit einer Gattin und Mutter bringen soll.

Das bunte Goethe-Haus. Das Haus Goethes und die andern Häuser am Weimarer Frauenplan sind jetzt rot und grün gestrichen worden, und so bietet sich dieser geschichtlich denkwürdige Platz in einem ganz neuen Lichte dar. Man hat getadelt, daß nicht an dem bisherigen braunen Anstrich des Goethe-Hauses festgehalten wurde, aber demgegenüber wird im „Cicero“ hervorgehoben, daß Goethes Haus bei seinen Lebzeiten in hellroter Farbe gestrichen war, wie die alten farbigen Ansichten und Beschreibungen beweisen, und daß erst im Jahre 1880 die Fassade ihre braune, uns gemohnte Farbe erhielt. Wenn man erst die Fremdartigkeit des neuen Zustandes

Die Arendsdorfer Zwischenfälle vor Gericht.

Ul. Frankfurt a. d. Oder, 12. Dez. Vor der Strafkammer des Schwurgerichts Frankfurt/Oder begann heute vormittag der Prozeß wegen der Vorgänge, die sich Ende Juni in Arendsdorf gegen die Reichsbannertruppe ereigneten in Frankfurt/Oder abspielten und bei denen die Reichsbannerleute Tieg und Holland den Tod fanden. Den Vorsitz der Verhandlungen führt Landgerichtsdirektor Dr. Klose. Die verwundeten vier Reichsbannerleute sind als Nebenkläger zugelassen. Zum heutigen Verhandlungsbeginn war der Anwalt außerordentlich stark. Für die Verhandlungen sind mindestens vier Tage vorgesehen. Es ist jedoch mit einer noch längeren Dauer zu rechnen, da auch ein Lokaltermin in Arendsdorf vorgesehen ist.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlung mit einer Ansprache an die Zeugen, in der er auf die politischen Hintergründe hinwies und gleichzeitig betonte, daß alles, was die Politik mit diesem Prozeß zu tun habe, erledigt sei. Er bat alle Beteiligten dringend, von jeglichen Zusammenstößen abzulassen, auch von ganz unbilligen Steinwürfen. Die politische Einstellung der Zeugen dürfe nicht ihrer Zeugenschaft nicht das geringste zu tun haben. Ob Reichsbanner oder Stahlhelm Recht haben, gehe das Gericht nichts an. Ueber dem Kameraden und Parteigenossen stehe der Staatsbürger und Mensch. Als Zeugen sind heute im wesentlichen Reichsbannerleute geladen, für morgen und übermorgen die Staatszeugen aus Arendsdorf und die Zeugen über den Gesundheitszustand August Schmelzer geladen. Für Donnerstag ist die Vernehmung der Sachverständigen und der Beginn der Plaidoyers vorgesehen.

Die Vernehmung des Angeklagten August Schmelzer ergab, daß er zwei Jahre im Feld gewesen war und sich dort eine schwere Verwundung zugezogen hatte. Er behauptete, dadurch nerrentant zu sein. Er ist zwei Mal wegen Körperverletzung verurteilt. Zur Tat betraute August Schmelzer, daß er mit einer Stahlhelmmütze auf dem Kopfe neben seinem Vater an der Haustür gestanden habe, als das Reichsbannerauto vorbeifuhr. Die Reichsbannerleute hätten ihnen zugehört und mit Häfen gedroht. Nebenher fuhr der Wehrwolf Jenke auf einem Rade. Dieser sei bald darauf zurückgekehrt gekommen, um fünfzehn bis zwanzig Reichsbannerleute verfolgt, die ihn mit Gummiknüppeln schlugen. August Schmelzer erklärte, daß er selbst, obwohl er friedlich dagestanden habe, mit Schlagringen und Gummiknüppeln über den Kopf und Rücken geschlagen worden sei. Einen Säbel, den er aus dem Hause holte, hätten die Reichsbannerleute sofort krumm gebogen. Aus einem verschlossenen Schrank, den er aufgeschoben hatte, habe er dann das Jagdgewehr seines Vaters und vier Patronen geholt. Er habe angenommen, daß es sich um Schrot handelte. Inzwischen sei die Schlägerei draußen beendet gewesen. Schmelzer sei dann hinter den Reichsbannerleuten hergelauert. Seine Patronen hätten ihm zugerufen: „Schieß doch, August.“ In einer Entfernung von etwa dreißig Metern will er dann zunächst zwei Schüsse in die Luft abgegeben haben, wie er sagt, um die Reichsbannerleute zu verheulen. Die Folge sei gewesen, daß sie weiter machten und auf ihn losgingen. Er habe gemeint, daß eine Schrotladung seinen Säbel verheulen könne.

Der Angeklagte wurde darauf von verschiedenen Prozeßbeteiligten auf Widersprüche aufmerksam gemacht, die sich zwischen seinen früheren und den heutigen Aussagen finden. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die Reichsbannerleute alle Schüsse hinter bekommen haben, während Schmelzer behauptet, sie hätten auf ihn zu gekommen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

- Vaubstheater: „Cavalleria rusticana“; Opern: „Der Bolosso“ bis 9 3/4 Uhr.
- Mad. Hoftheater — Konserthaus: Die Tat des Rdd. Montmoutin. 8 1/2 Uhr.
- Oper des Reichstheater, 8 1/2 Uhr.
- Geographische Gesellschaft: Vortrag über „Das heutige China“, im Geologischen Saal der Techn. Hochschule, 8 Uhr.
- Gesellschaft: Weihnachts-Dee in der Glashalle des Stadttheaters, 8 1/2 Uhr.
- Bier Jahreszeiten: Populär-Wissenschaftl. Vortrag „Praktische Biologie zur Genußzeit“, 8 Uhr.
- Hotel Godeffroy: Täglich Konzerte.
- Kaffee des Reichstheater: Täglich Konzerte.
- Kaffee Roland: Kabarett der Namenlosen.
- Excellor-Künstlerische: Erntedankfest Programm und Tanz.
- Mosart-Künstlerische: Kabarett-Vorstellung und Tanz, 8 1/2 Uhr.
- Wiener Hof-Theater: Kabarett und Tanz.
- Weinhaus Jull (Goldener Dänen): Täglich Unterhaltungskonzerte.
- Reichstheater-Theater: Die drei Nemandskinder; Die Unverbessertlichen; Beiprogramm.
- Union-Theater: Der falsche Prinz (Garrs Domela).
- Antik-Theater: Die Familie ohne Moral; Ob Babette; Beiprogramm.

überwunden hat, wird man sich gewiß mit der freundlicheren Farbe befremden, die außerdem die historische Echtheit für sich hat.

Ein unbekanntes Manuskript. In den Archiven der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Trossen ist kürzlich eine bisher unbekanntes Manuskript gefunden worden, über die der Verfasser, Hoftheater der Gesellschaft, Dr. Landmann, nähere Mitteilungen macht. Die Handschrift stellt die erste Niederschrift der „Komödie der Dämonen“ in Berlin dar und bildet also ein Mittelglied in der Entstehung dieses Dramas zwischen der kurzen „Sachbild“ genannten Niederschrift in Prosa, die aus dem Nachlaß des Dichters veröffentlicht wurde, und dem Versdrama, das dann 1802 erschien.

Der Vorangehende des Badischen Landestheaters. Heute, Dienstag zum ersten Male neuinszeniert „Cavalleria rusticana“ Melodrama in einem Aufzuge von Mascagni. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Josef Krips. Daraus ebenfalls neuinszeniert „Der Bolosso“, Melodrama in zwei Akten von Leoncavallo. Musikalische Leitung: Kapellmeister Rudolf Schwaab. Beide Stücke wurden von Oberregisseur Otto Krauß in Szene geleitet. Bühnenbilder: Torsten Hecht. Kostüme: Margarete Schellera.

Der Gluckspilz. (Erstaufführung im Konzerthaus.) Aufspiel in drei Akten von Gustav Knechtel: so sieht es aus. „Gluckspilz“ ist ein Lustspiel, d. h. faubere, gefällige Aufarbeitung eines modern sein sollenden Stoffes nach alten Rezepten — ohne Witz, ohne Geist, ohne die weltumspannende Heiterkeit des Lustspiels, nicht ohne seine braven pedantischen Einfälle auf Situationskomik. Er schließt nach dieser Wirkung, offiziell gibt er die Absicht natürlich nicht zu. Man hat das Gefühl: für ein Lustspiel langte es nicht und für einen Schwank war sich der Autor zu schade. Aber da der Spiel in der Hand besser ist, als die Taube auf dem Dach, hätte Ridel in ruhig sich für einen Schwank entscheiden sollen. Nicht jeder kann sich einen Schwank leisten. Aber warum sollte sich Ridel keinen Schwank leisten können? Ein Lustspiel hat doch nur dann einen Reiz, wenn es tatsächlich eins ist. — Und die Geschichte von dem armen Teufel, der sich durch ein Testament mit fabelhaften Zuwendungen an Freudenweh, Gelangereiner, Krankenhaus in aller Mund bringt und dem hartnäckigen Onkel, der ihm die Tochter verweigert, klein kriegt und der, als sich der Schwindel herausstellt, plötzlich das Riefenvermögen eines amerikanischen Gönners erbt und als feiner Kerl da steht — diese rechtliche Geschichte kann ein fixer Schwankautor in Lustspielen umsetzen. Ridel möchte etwas Besseres sein. Man merkt; und auch — daß es nicht lang.

Nicht die Regie (Ulrich) von der Trenn hat das Stück nach Vater-Brauch gegeben inszeniert und die Komposition des Gesangsvereins Dr. Zuhns „Blauer Vogel“ tief nachempfunden) — sondern Paul Müller als Walter Bachel, der die Idee mit dem Testament hatte und seinem mittellosen Freund Ohlsen (von Alfred Klose) recht lustig gespielt, so zur erlebten Frau verhalf. Müller machte aus dem Stück immerhin zwei fidele Stunden. Müller meine, wenn man Paul Müller so recht einmal als Paul Müller sehen kann, das ist doch ein Mordvergnügen.

Badischer Landtag.

Die nächste öffentliche Sitzung findet am Donnerstag, den 15. Dezember, vormittags 11 Uhr statt. U. a. wird der Antrag der Abgeordneten D. Mayer-Karlsruhe u. Gen. über § 16 der Geschäftsordnung des Bad. Landtags beraten, ferner die Gesetzentwürfe über die durch den Fallfall der Bezeichnungen „Gerichtsschreiber“ und „Gerichtsschreiberei“ veranlaßten textlichen Änderungen verschiedener Gesetze (Berichterstatter Abg. Schneider), die Änderung des Forstgesetzes (Berichterstatter Abg. Oßinger), weiter der Antrag der Abgeordneten Wiser u. Gen. über die Prüfung der Bedürfnisfrage zum Ausschank geistiger Getränke bei Wald- und Gartenfesten (Berichterstatter Abg. Kühn), und die Gesetze der freien Meßger- und Bäckereiwirtschaft in Pforzheim über die Verkaufszeit im Meßger- und Bäckergewerbe der Stadt Pforzheim (Berichterstatter Abg. Marxhoff), des Bad. Städteverbandes über den Vollzug des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Berichterstatter Abg. Graf), dann wird die förmliche Anfrage der Abg. von Au u. Gen. über Voderung der Wohnungszwangswirtschaft beantwortet werden.

Beoldungszahl für Januar 1928.

Der Badische Finanzminister hat veranlaßt, daß die den Beamten, Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen zuzehenden Bezüge für den Monat Januar 1928 schon vor den Weihnachtstagen in Anspruch genommen werden. Auch die Beamten im Vorbereitungsdienst, sowie die Angestellten sollen ihre Bezüge für die erste Hälfte des Jahres schon vor den Weihnachtstagen erhalten.

Aus den Parteien.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Der Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei veranstaltete unter der Leitung des Landesvorsitzenden Rechtsanwalt Steinel in Pforzheim und des Generalsekretärs Wolf am Samstag und Sonntag einen Besuchsbesuch in den Bezirken Achern und Rühl. Etwa 80 Versammlungen wurden abgehalten. Trotz der Kälte des Weihnachtstages waren die Versammlungen stark besucht, zum Teil, wie in Kappelrod und in Willstätt, überfüllt. Als Redner beteiligten sich von der Parteileitung Rechtsanwalt Steinel in Pforzheim, Professor Horn in Heidelberg, Generalsekretär Wolf in Karlsruhe, von der Fraktion die Abgeordneten Bauer, Birner, Gündert, Dr. Maties, Oßinger, Jäger, Fischer, Mannheim, Stadtrat Ziegler in Baden-Baden und Bürgermeister Zimpfer in Helmigen. Die Ausführungen der Redner wurden überall mit großem Beifall aufgenommen. In einzelnen Orten fand im Anschluß an die Reden eine sehr anregende Aussprache über die Wirtschaftslage statt. Neben einer Reihe von Vertrauensmännern, die gewonnen wurden, kann auch die Gründung von Ortsgruppen vermeldet werden.

Der Bezirksverband Oberkirch-Offenburg hielt am Sonntag eine Bezirksversammlung unter dem Vorsitz des Bezirksvorsitzenden Professor Rezer-Offenburg ab, die recht gut besucht war. In der vergangenen Woche haben Landtagsabgeordneter Oßinger in einer überaus hart besuchten Mitgliederversammlung in Rühl und Landtagsabgeordneter Wiser in einer Mitgliederversammlung in Eitlingen gesprochen.

Zur Ernennung des Landtagspräsidenten. Nach Mitteilung der Blätter sollen die Verhandlungen wegen der Neubewegung des Präsidentenpostens des Badischen Landtages vor dem Abschluß stehen. Wie verlautet, sei Gutsbeister Wach in Winterhof bei Raßau zum Präsidenten auserwählt.

Zuckerung der Weine des Jahrgangs 1927.

Nach § 1 des Reichsgesetzes über die Zuckerung der Weine des Jahrgangs 1927 vom 31. Oktober 1927 ist für die Weine des Jahrgangs 1927 das in § 3 Absatz 1 Satz 2 des Weinegesetzes vom 1. April 1909 vorgesehene Höchstmaß der Zuckerung auf ein Viertel der gesamten Flüssigkeit erhöht und gleichzeitig die Zuckerungsfrist bis zum 31. Januar 1928 verlängert worden. Zur Weichung aufgetretener Zweifel sei darauf hingewiesen, daß die in der Erweiterung des Höchstmaßes der Zuckerung liegende Begünstigung allen verbesserungsfähigen Weinen des Jahres 1927 zugute kommen soll und deshalb auch verbesserungsbedürftige Weine des Jahrgangs 1927, selbst wenn sie bereits gesüßert sein sollten, in dem durch das Gesetz gegebenen Rahmen nachgesüßert werden können.

Vertreterversammlung der Reichsbahnbeamten

Der Zentralgewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten und Angewandter (Z.G.D.R.) Landesstelle Baden, hielt in Karlsruhe seine diesjährige Vertreterversammlung ab, zu der sowohl die Vorsitzenden der einzelnen Fachorganisationen als auch die Obleute der Ortsgruppenauschüsse erschienen waren. Der von der Spitzenleitung in Heidelberg anwesende Vertreter befaßte sich mit dem Verdrag der Reichsbahnneuregelung und besonders über die mit der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gepflogenen Unterhandlungen über die Reichsbahnbesoldungsordnung. Der hierzu vorliegende Entwurf wurde einer eingehenden Kritik unterzogen, wobei die Feststellung gemacht wurde, daß nicht eine einzige der vertretenen Fachorganisationen mit deren Einzelgruppenführern den vorgezeichneten Gehaltsstufen zufrieden ist. Ganz betonen wurde diese Unzufriedenheit seitens der Vertreter der einzelnen Besoldungsgruppen mit Ausdruck gebracht. Im Verlauf der Verhandlungen harmonisch verlaufenden Diskussion wurde die Notwendigkeit eines engeren Zusammenflusses der Gesamtbeamtenschaft zu betonen, um in Zukunft auftretenden Angriffen erfolgreich begegnen zu können.

Kielingen, 12. Dez. Zu einem gemächlichen Abend gestaltete sich die am Sonntag im Gasthaus „zur Krone“ abgehaltene Weihnachtsfeier des Musikvereins „Harmonie“. Mit einem flott gehaltenen Marsch und der Ouvertüre aus der „Martha“ unter der Leitung von Wiegand, wurde der Abend eingeleitet. Im weiteren Verlauf brachte Wiegand einige geschmackvolle Stücke für Cello-Solo klavierschön zum Vortrag. Im Mittelpunkt des Abends stand der Humorist und Saubredner Luger, der große Heiterkeit auslöste. Das Programm wurde umrahmt von einigen Theateraufführungen, die ebenfalls beifallsfreudig aufgenommen wurden.

Die größte Steinbrücke Europas der Ravennadiabukt der Söllentalbahn fertiggestellt

Inbetriebnahme der neuen Brücke am 14. Dezember.

Wie dem Badischen Verkehrsverband gemeldet wird, ist der Lastübergang über die Ravennadiabukt bei Söllstein, mit dessen Bauarbeiten im August 1926 begonnen worden ist, jetzt vollendet. Am 14. Dezember wird der um 13,12 Uhr in Freiburg abgehende Zug zum ersten Mal die gewaltige Steinbrücke befahren. Damit hat die Söllentalbahn, die zu den charakteristischsten deutschen Gebirgsbahnen gehört nicht nur eine weitere Lebenswürdigkeit, sondern auch eine bedeutende Verkehrsverbesserung erhalten. Der alte Lastübergang bestand aus einer Eisenkonstruktion und beschrieb einen Bogen von 240 Meter Halbmesser. Bei dem Umbau wurde der Viadukt in gerader Linie über die Schlucht geführt. In starker Steigung verbindet die neue Linienführung ohne Kurven einen Berg mit dem andern. Auf neun gewaltigen Pfeilern aus Granit von je 20 Meter Spannweite überbrückt die Brücke das Tal des Ravennadiabaches. Hierdurch mußte der oberhalb des Talsüberganges liegende Ravennadiabachtunnel um 38 Meter von seiner ursprünglichen Länge von 85 Metern abgetragen werden. Die Baukosten belaufen sich ohne die Gleisanlagen auf 1,6 Millionen Mark. Der neue Viadukt stellt somit in der Hochschwarzwaldromantik einen Kunstbau ersten Ranges dar, an dem sich jetzt manche Verkehrsverbesserungswünsche knüpfen.

Viehählung.

Bretten: 191 Pferde (198); 585 Rindvieh (565); 924 Schweine (588); 5 Schafe (7); 390 Ziegen (402); 347 Gänse (394); 305 Enten (276); 5682 Hühner (5499); 262 Hasen (242); Bienvöckler 81 (78), 177 Hunde (179).

Karl: 104 Pferde; 892 Rindvieh; 445 Schweine; 1 Schaf; 147 Ziegen; 3642 Federvieh; 4 Kaninchen; 30 Bienvöckler u. 84 Hunde. Unterwiesheim: 69 Pferde; 763 Rindvieh; 627 Schweine; 210 Ziegen; 76 Hunde; 32 Hasen; 3995 Hühner; 27 Bienvöckler.

Odenheim: 109 Pferde (104); 617 Rindvieh (604); 673 Schweine (612); 365 Ziegen (357); 249 Gänse (271); 144 Enten (175); 3813 Hühner (3652); 63 Hasen (32); 86 Bienvöckler (58); 74 Hunde (84).

Oettingen: 107 Pferde (104); 600 Rindvieh (565); 636 Schweine (614); 633 Ziegen (626); 42 Kaninchen (42); 76 Bienvöckler (69); 4952 Federvieh (4471); 144 Hunde (171).

Bad Rappenau: 55 Pferde (56); 407 Rindvieh (382); 467 Schweine (472); 248 Ziegen (259); 3571 Federvieh (3054); 12 Bienvöckler (11); 94 Hunde (101).

Kappelrodt: 412 Kühe; 99 Rinder; 26 Ochsen; 689 Schweine (596); 185 Ziegen (185); 1 Ciel (1); 61 Pferde (65); 2875 Stüd Federvieh (2664); 127 Kaninchen (141); 183 Bienvöckler (22); 179 Hunde (198).

Willstätt: 105 Pferde; 570 Stüd Rindvieh; 684 Schweine; 184 Ziegen; 2901 Stüd Geflügel; 129 Kaninchen; 142 Hunde; 11 Bienvöckler, 184 Hausflachtungen.

Wehr: 40 Pferde (1926: 34); Rindvieh 1060 (1071); Schweine 528 (510); Schafe 20 (17); Ziegen 150 (164); Federvieh 3444 (3279); Kaninchen 89 (62); Bienvöckler 211 (217); Hunde 138 (152).

Hüdingen: 50 Pferde und 608 Stüd Rindvieh; 465 Schweine; 2 Schafe; 158 Ziegen; 109 Gänse; 93 Enten; 2257 Hühner; 144 Kaninchen; 92 Bienvöckler und 57 Hunde. Gegen 1925 ist ein kleiner Rückgang im Viehbestand zu verzeichnen.

Eggingen: Pferde 45 (43); Rindvieh 563 (536); Schweine 264 (282); Schafe — (3); Ziegen 10 (12); Federvieh 2162 (1888); Kaninchen 26 (36); Bienvöckler 23 (26); Hunde 14 (19). Hausflachtungen 144.

Malkerdigen: Pferde 80; Rindvieh 744; Schweine 779; Schafe keine; Ziegen 128; Federvieh 2923; Hunde 33. Die Tiere verteilen sich auf 333 Haushaltungen.

Unfälle.

Langenau (bei Pforzheim), 12. Dez. (Som elektrischen Strom getötet.) In der vergangenen Nacht versuchte in Langenau der 18 jährige Otto Wilhelm Geißler auf einen Leitungsmast der elektrischen Stromleitung hinaufzuklettern. Hierbei kam er ansehend mit den Leitungsdrahten in Berührung, denn er stürzte mit tödlichen Verletzungen ab.

Friesingen, 12. Dez. (Zugunfall.) Beim Rangieren eines Güterzuges im Bahnhof Friesingen entgleisten heute vormittag gegen 11 Uhr drei Wagen, wodurch beide Hauptgleise gesperrt wurden. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten, bis gegen 2 Uhr der eingleisige Verkehr wieder aufgenommen werden konnte. Um 4 Uhr waren beide Gleise wieder befahrbar. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Sachschaden ist unerheblich.

Baden-Baden, 12. Dez. (Unfall.) In der Langestraße geriet am Samstag ein Radfahrer auf der nassen Straße ins Rutschen, stürzte zu Boden und erlitt Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung, sodas er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Mehlisch, 11. Dez. (Eisenbahnunfall.) Zwischen Mülhingen und Zigenhauzen entgleiste früh die Maschine des Güterzuges 8700, der in Mehlisch um 9.40 Uhr eintreffen sollte. Von Singen wurde sofort ein Hilfszug abgefahren, so das das Gleis halb wieder frei war. Der Personenverkehr wurde inzwischen durch Umsteigen bewerkstelligt. Personenschaden ist nicht entstanden.

Wiesloch, 12. Dez. (Autounfall.) Auf der Landstraße gegen Bruchsal geriet ein Auto dadurch in große Gefahr, daß ein Hund in das in voller Fahrt befindliche Personenauto sprang. Das Fahrzeug, das sich vollständig überschlug, wurde in den Straßengraben geschleudert. Die drei Insassen kamen mit leichten Kopfverletzungen davon. Das Auto erlitt schwere Beschädigungen und mußte abgeschleppt werden.

Konstanz, 12. Dez. (Schwerer Motorradunfall.) Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Wollmatingen und Hegne ein schwerer Motorradunfall. Die auf einem Motorrad von einer Ausfahrt heimkehrenden Obergefreiten Berger und Link von der 1. Kompanie des Konstanz Reichswehrbataillons stürzten aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache so unglücklich vom Rade, das beide mit schweren Schädelbrüchen in das Konstanz Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Simultanlehrlingbildung in Achern.

(Von unserem Berichterstatter.)

—er. Achern, 11. Dez. Am heutigen Nachmittag fand in der Turnhalle eine große Kundgebung für die Erhaltung unserer badischen Simultanlehre statt, einberufen vom Bezirkslehrerverein Achern und den einzelnen Parteien, wie Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Deutschnationale Volkspartei und Sozialdemokratische Partei. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Bezirkslehrervereins, Knorr, sprach der Obmann des badischen Lehrervereins, Landtagsabgeordneter Hofeinz, in etwa zweistündigen Ausführungen über die seit 1876 in Baden bestehende Simultanlehre, deren Weiterbestand nun durch den Reichsschulgesetzentwurf bedroht ist. Weiter sprach im Auftrag der Deutschen Volkspartei Professor Horn aus Heidelberg, der ebenfalls unter Hinweis auf die ureigensten Eigentümer eines Volkes, wie Sitte, Sprache, Kunst und Literatur und unter Betonung dessen, daß die vorliegende Frage nicht eine solche der Schule, sondern des Staates sei, zum Aufklären und Wachen aufforderte, damit dem Lande seine Schule bestehen bleibe. Nach einer kurzen Aussprache, die Zustimmung zu den geäußerten Gedanken der beiden Redner erab, wurde von der zahlreich erschienenen Versammlung eine Entschließung angenommen, in der einmütiger Einspruch gegen den Reichsschulgesetzentwurf erhoben wird, der die Schule erschlägt und vernichtet auf das ganze Volk wirkt und die Schulpflicht des Staates vernichtet. Zum Schluß heißt es: „Wir wollen sozialen und konfessionellen Frieden und paritätische Einigkeit in unserem Lande und verlangen deshalb, abgesehen von den finanziellen Folgen, die Beibehaltung unserer badischen Simultanlehre ohne jeden Vorbehalt, weil sie sich nach dem Urteil aller, auch der Gegner, bisher nur gut bewährt hat.“

Hagsfeld (Amt Karlsruhe), 12. Dez. (Bluttat.) Als der Rannewirt Enderlin seinen Gästen Feierabend bot, gab ein junger Mann ohne jeden Anlaß einen Revolverstoß auf ihn ab. Die Kugel drang Enderlin in den Unterleib. Enderlin, ein Mann von 34 Jahren und verheiratet, mußte im Karlsruher Krankenhaus operiert werden. Der Täter wurde verhaftet.

Pforzheim, 12. Dez. (Blühlicher Tod.) Auf der Auerbrücke stürzte am Samstag abend der 50 jährige Schuhmacher Albert Höpfer plötzlich tot zusammen. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein unerwartetes Ende bereitet.

Pforzheim, 12. Dez. (Brand.) Am Samstag nachmittag geriet in der Calwerstraße die Wirtschaft zum „Wärmtal“ in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der ganze Dachstuhl des fünfstöckigen Gebäudes in Flammen. Er brannte mit dem Speicher, in dem das Feuer allem Anschein nach seinen Anfang genommen hatte, ab. Außer durch den Brand entstand auch großer Wasserschaden in den unteren Räumen.

Bretten, 12. Dez. (Aus dem Gemeinderat.) Der Herr Minister des Innern hat der Fa. Josef Melzer die Genehmigung für eine Kläranlage erteilt. Dabei hat er erklärt, daß die Erstellung der allgemeinen Kläranlage der Stadtgemeinde Bretten ein dringendes Bedürfnis sei; mit den Arbeiten hierzu soll bald begonnen werden. — Der zunehmende Verkehr bedingt, daß die Jugend künftig ihre beliebten Rodelbahnen im Stadtimmen aufgeben muß. Man sucht nach einem geeigneten Weg vor der Stadt. — Es soll mit dem Justizministerium verhandelt werden, damit das stillgelegte Amtsgelände als Wanderherberge ausgebaut werden kann. — Die bisher getrennten Ruiss- und Belfortfeiern werden künftig auf den 18. Jan. zusammengelegt. Anstelle der bisherigen Bewirtung erhalten die Veteranen von der Stadt einen Beitrag von 20 RM., der gleichgültig als Weihnachtsbescherung gelten soll. Die auf 18. Januar jeden Jahres an Veteranen und Veteranenwitwen zu zahlende Ehrengabe soll daneben bestehen bleiben.

Bretten, 2. Dez. (Turnverein 1846.) Am Samstag fand eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier in der „Stadt Pforzheim“ statt. Gut gelungene turnerische, musikalische und theatrale Aufführungen sorgten in buntem Wechsel für die Unterhaltung der zahlreichen Turnerfamilie. Im Verlauf der Feier überreichte der Kreisgeldwart Gillardon I. dem äußerst ruhigen I. Vorsitzenden Adolf Söll den Ehrenbrief der deutschen Turnerschaft für 25 jährigen Dienst an leitender Stelle. Mit dem Geföbnis unverbrüchlicher Treue dankte der Geehrte bewegt für diese hohe Auszeichnung.

Gemmungen (bei Bretten), 12. Dez. (Im Tode vereint.) Nach langem schweren Leiden starb hier der angesehene Bürger Julius Mannasse. Seine Gattin Veria, geb. Dronjusch erlitt infolge der Aufregung einen Herzschlag und folgte nach kurzer Zeit dem Manne im Tode nach.

Mannheim, 12. Dez. (Leichenfindung.) Gestern vormittag wurde bei der Reih-Insel eine unbekannt weibliche Leiche aus dem Rhein gefündet. Es handelt sich um eine 28—30 jährige Frau, die nur kurze Zeit im Wasser gelegen hat.

Heidelberg, 12. Dez. (Todesfall.) Hier starb die im 75. Lebensjahre stehende Gräfin Maria von Graimberg-Velleau, die Witwe des Grafen Willibert von Graimberg und Schwiegertochter des Grafen Karl von Graimberg-Velleau, der sich als Gründer der Heidelberger Sammlungen und wegen seiner erfolgreichen Vermittlungen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, das Heidelberger Schloß vor dem Verfall zu retten, um Heidelberg arbeitsordentlich verdient gemacht. Die verstorbene Gräfin Graimberg war im katholischen Fürsorgeverein Heidelberg in hervorragender Stellung tätig.

Oberachern, 12. Dez. (90. Geburtstag.) Der älteste Bürger unseres Ortes, Schuhmachermeister Wilhelm Herr, feierte heute in geistiger und körperlicher Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist der Jubilar noch wie vor tätig.

Bad Peterstal, 11. Dez. (Der neue Bürgermeister.) Bei der heutigen Bürgermeisterwahl vereinigten sich von 722 abgegebenen Stimmen 664 auf den als einzigen Kandidaten aufgestellten Gutsbesitzer A. J. Koll, Durbenhof; 57 Stimmen waren ungültig. Bei 1021 Wahlberechtigten kommt dies einer Wahlbeteiligung von 70,3 Prozent gleich. Diese Einigkeit (65 Prozent der gesamten Wahlberechtigten) in einer Gemeinde dürfte wohl in ganz Baden ihresgleichen suchen. Die ganze Einwohnerschaft beteiligte sich an den Kundgebungen, die dem Neugewählten dargebracht wurden. Pfarrer Schwaizer hob in markanten Worten die vorzüglichsten Charaktereigenschaften des neuen Bürgermeisters A. J. Koll hervor und betonte, daß es für die Gemeinde als gutes Vorzeichen zu betrachten sei, wenn ein Mann von 34 Jahren, der das ganze Vertrauen der Bevölkerung hinter sich habe, an die höchste Stelle der Gemeinde gewählt werde.



VOOGUE
DAS MODEPARFUM / F WOLFF & SOHN

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1927.

Die Versorgung der Kriegsbeschädigten 1928

1,78 Milliarden RM. — 305 Millionen RM. mehr als 1927.

Im Rahmen des dem Reichsrat zugegangenen Entwurfs des Reichshaushalts für 1928 spielt zahlungsgemäß wiederum der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter eine ganz erhebliche Rolle. Von etwa 9,5 Milliarden RM. des Gesamthaushalts entfallen auf ihn 1,78 Milliarden RM., d. h. rund 305 Millionen RM. mehr als 1927.

180 Millionen RM. mehr kostet allein die Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Der Entwurf rechnet mit 795 000 Kriegsbeschädigten, 375 000 Witwen, 780 000 Waisen und 232 000 Eltern und Esternteilen. Die Zahl der zu versorgenden Kriegsbeschädigten hat noch um 8 000 zugenommen, die der Witwen um 5000 und die der Eltern um 7000, während die Zahl der Waisen eine Abnahme von 138 000 zeigt.

Allen die Pensionsversorgung der früheren aktiven Offiziere, Seeresbeamten usw. und ihrer Hinterbliebenen erfordert noch 195 Millionen RM., rund 14 Millionen RM. weniger als 1927. Die Heilbehandlung für Kriegsbeschädigte erfordert 41,2 Millionen RM., rund 3,5 Millionen RM. mehr als 1927. Im einzelnen veranschlagt der Haushalt 5,8 Millionen RM. für Heilrätchen und 14,8 Millionen RM. für die orthopädische Versorgung.

Die Renten- und Pensionslasten verteilen sich ungefähr gleichmäßig auf die Angehörigen der früheren Wehrmacht (693 Millionen) und ihre Hinterbliebenen (680 Millionen). Die neue Wehrmacht ist an diesen Beträgen mit 49 und 1,5 Millionen RM. beteiligt.

Änderungen im Postfachverkehr. Die Postfachverordnung vom 7. April 1921 hat nachfolgende Abänderung erfahren: Die auf jedem Konto zu haltende Stammeinlage beträgt 5 RM. Besondere oder sonst verbundene Formblätter (zu Ueberweisung usw.) sind nicht an das Postfachamt einzufügen, sondern vom Kunden zu veranlassen. Die Ueberweisungen auf ein anderes Konto sind im Allgemeinen an das Postfachamt zu senden, das das Konto des Ausstellers führt, wird sie von dem Empfänger der Guthabrit eingekandt, so hat er am anderen Ende unter der vorgebrachten Kontobezeichnung zu vermerken: Vom Empfänger eingekandt. Bisher war die Höhe eines auszuschüttenden Schecks auf 1 Million RM. begrenzt, jetzt können solche auf jeden beliebigen Betrag innerhalb des verfügbaren Guthabens ausgestellt werden. Bei der Ueberweisung eines Scheckbetrags nach dem Ausland durch die Postanweisung kann der Kunde im Scheck den Betrag in der Währung des Bestimmungslandes angeben.

„Hier“ — keine postalische Bezeichnung. Die Reichspostverwaltung weist darauf hin, daß bei Ortsbriefsendungen vielfach der Bestimmungsort überhaupt nicht oder nur mit dem Worte „Hier“ angegeben wird. Dieses mitunter von Behörden geübte Verfahren ist nicht am Platze. Um Verzögerungen in der Beförderung oder sonstigen Unzuträglichkeiten vorzubeugen, muß in der Anschrift stets der Bestimmungsort gebraucht werden. „Hier“ ist keine postalische Bezeichnung.

Unvorsichtiger Radfahrer. Ein 31 Jahre alter Hausburche wurde angezeigt, weil er am 10. 7. 27 11.30 Uhr mit seinem Fahrrad durch die Waldstraße in Richtung Erbprinzenstraße fahrend beim Ueberqueren der Kaiserstraße einem Motorradfahrer das Vorfahrrecht nicht gelassen hatte. Der Kraftfahrer mußte, um den Radfahrer nicht umzufahren, so stark bremsen, daß sich das Kraftrad herumdrehte und sein Führer zu Boden fiel.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Im kleinen Saale der Festhalle hielt am Sonntagabend die Freiwillige Sanitätskolonne unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Badenia“ und Mundartdichters „Romeo“, sowie einer Abteilung der Feuerwehrtapelle ihre Weihnachtsfeier ab. Nach dem Marsch „Unter der Friedensfanne“ von Blankenburg begrüßte Herr Kolonnenführer Maurer die Erschienenen mit herzlichem Worten, worauf der Gesangsverein „Badenia“ unter Leitung des Ehrenchormeisters, Musikdirektor Ludwig Baumann, „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „Heilige Nacht, o glocke du“ in formvollendeter Weise zu Gehör brachte. Nach der Lustspiel-Overtüre von Kela Bela hielt der 1. Kolonnenarzt, Herr Jachatz, Dr. Verh. die Festrede. Der Redner erinnerte an die gegenwärtige Tätigkeit des Roten Kreuzes in allen Ländern und legte der Jugend ans Herz, kameradschaftlich zusammenzuhalten. Herr Generalarzt Dr. Mantel wies auf die Bedeutung des Weihnachtsestes hin, das auch das Rote Kreuz zu begreifen ein Recht habe. Herr Dr. Mantel gab lobende Erwähnungen verdienter Mitglieder bekannt. Das 25jährige Ehrenzeichen erhielten die Herren Reg. Rat Ott, Albert Sigler, Jos. Albert und Adam Schiel. Für 15jährige Dienstzeit die Herren Willmann und Otto Schiel; für 10jährige Dienstzeit die Herren Joh. Kaiser, Josef Kunz, August und Theodor Schacht. Ein dreifaches Hoch auf die Ausgezeichneten beschloß die Ausführungen des Herrn Generalarztes. Nun ergriß der 1. Vorsitzende des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz, Herr Landesgerichtspräsident i. R. Dr. Döller das Wort. Anerkennende Worte wendete er Herrn Kolonnenführer Ghnis, welcher der Kolonne 34 Jahre angehört. Er überreichte demselben einen hübschen Schreibzettel. Herr Dr. Kunz, dem der Redner für seine Tätigkeit ebenfalls herzlich dankte, erhielt einen Stuhl. Nunmehr erschien der „Welschmid“ und überreichte Herrn Generalarzt Dr. Mantel einen Teufel, Fräulein Herrmann ein Tintenzeug, Herrn Michelbacher ein elektrisches Bügeleisen und Herrn Schacht ebenfalls ein hübsches Geschenk. An die Kinder wurde Gebäck verteilt. Nach der Wirtin aus „Nippelotto“ von Verdi sang die Badenianer „Waldeinsamkeit“ von Reinharder und „Der Morgen“ von L. Baumann. Die Sänger ertreten stimmungsvollen Beifall. Ein kleines Theaterstück, in dem die Arbeit der Sanitätskolonne gewürdigt wurde, kam zur flotten Aufführung von Mitgliedern der Kolonne. Herr Fritz Röhmli (Romeo) erzielte mit dem Vortrag seiner lustigen „Nachtgesellen“ bildete den Schluß der schön verlaufenen Feier.

Voranzeigen der Veranstalter.

Geographische Gesellschaft. Heute, Dienstag, den 13. Dezember, findet im Geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule Herr Professor Dr. Schmittlerner, Heidelberg, einer der besten Kenner Sibiriens, der das Land wiederholt bereist hat und von seiner letzten Reise erst in diesem Frühjahr zurückgekommen ist. Im Stabild darauf, das China zur Zeit für den Europäer eines der größten Rätsel ist, sei auf den bevorstehenden Vortrag ganz besonders hingewiesen.

Schriftsteller Karl Wasmann (Frankfurt a. M.) hält kommenden Mittwoch, den 14. Dezember, abends 9 Uhr, einen Vortrag im Festsaal des Friedrichshof ab. Thema: Bericht Wasmann über „Das geistvolle Jenseits“ und „Die Toten leben!“

Kabarett der Namenlosen im Kaffee Roland. Auf die heute, Dienstag, abend, stattfindende Sonderveranstaltung „Kabarett der Namenlosen“ sei besonders hingewiesen. Die Konzertlängere Nähe Sprechens aus Gien wird den Einlagen beitreten. Musikalische Leitung: Kapellmeister Stechko.

Wasserstand des Rheins.

Waldsht, 12. Dez., morgens 6 Uhr: 192 Zim., gefallen 3 Zim.
Schutterintal, 12. Dez., morgens 6 Uhr: 55 Zim., gefallen 9 Zim.
Rehl, 12. Dez., morgens 6 Uhr: 178 Zim., gefallen 7 Zim.
Waxau, 12. Dez., morgens 6 Uhr: 359 Zim., gefallen 3 Zim.
Mannheim, 12. Dez., morgens 6 Uhr: 242 Zim., gefallen 4 Zim.

Karlsruhe am Rhein.

Ein Bild auf die Landkarte ergibt die Eigenart der Lage der Badischen Landeshauptstadt.

Während eine ganze Reihe badischer Städte an dem Westabhang des Badischen Oberrheins nach Süden durchziehenden Höhenrücken sich anlehnen, andere unmittelbar am Rheinstrom liegen, hat Karlsruhe seinen Platz inmitten der zwischen Rhein und Gebirge liegenden Ebene erhascht. Diese Platzwahl ist das Ergebnis eines Zufalls, einer Fürstenaune. Markgraf Wilhelm, Karlsruhes Gründer, legte die neue Residenz aus rein persönlichen Gründen in seine Jagdgründe hinein. Diese eigenartige Lage zwischen den leistungsfähigsten hauptstädtlichen Kommunikationsmitteln — der Bergstraße längs des Höhenrückens und der Straße dem Rhein entlang — hat zwar die allgemeine Entwicklung der Stadt nicht beeinträchtigt, da die neuen Verkehrswege, insbesondere der zur der Badischen Hauptbahn, naturgemäß der Lage der Stadt angepasst wurden. Um jene Zeit also hat sich die Lage Karlsruhes aus verkehrstechnischen Gründen erstmals als nicht günstig erwiesen.

Seute erkräftigt nur, aus der geographischen Lage die Folgerungen zu ziehen und zu verheuen, unere Landeshauptstadt durch geeignete Mittel dennoch zu einem bedeutungsvollen Knotenpunkt des internationalen Reiseverkehrs auszugestalten.

Im gegenwärtigen Zeitalter des durch die Verringerung aller Entfernungen unheimlich gesteigerten Reiseverkehrs zeigt es sich, ein wie erheblicher Entwicklungsfaktor dieser Trieb für orake Bevölkerungszentren ist. Es zeigt sich aber auch, wie sehr die Stadt Karlsruhe infolge ihrer Lage mehr wie jedes andere derartige Zentrum mit den höchsten Kräften befristet sein muß, den Reiseverkehr für ihre Zwecke so gut als möglich auszunutzen, wenn sie nicht Gefahr laufen will, an die Wand gedrückt und in ihrer Entwicklung um ein Jahrzehnt zurückgeworfen zu werden.

Diese Tatsache schließt Karlsruhe einen Dorndorfscharakter. Als die Landeshauptstadt weist es in hohem Maße den Charakter einer Beamtendorf auf. Diese Tatsache hat die Entwicklung der Stadt in der Hauptsache nur in kultureller Hinsicht beeinflusst, nicht aber auch in wesentlichen Belangen wirtschaftlich und materiell. Die Entwicklung in letzterer Hinsicht hat die Stadt Karlsruhe ihrer namhaften Industrie und dem Handel zu verdanken, und sie weiß dies auch zu schätzen. Zu diesen beiden einträchtig und zielbewußt wirkenden Faktoren sollte aber in Interesse eines gedeihlichen weiteren Fortschritts der dritte mächtig und stark gewordene Bruder, der Verkehr, getreten. Mit diesem im Bunde würden wir uns um das weitere Gedeihen Karlsruhes nicht zu bangen brauchen.

Nur der internationalen Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Vereinsamungen schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Reiseverkehr mit seinen materiellen Vorteilen einzuwickeln, ist unsere höchste Pflicht. Dies frühzeitig erkannt zu haben ist zweifellos ein Verdienst des hiesigen Verkehrsvereins. Es ist hier nicht der Ort, alle von diesem bereits getroffenen Maßnahmen in dieser Hinsicht aufzuführen. Der Zweck dieser Zeilen ist hauptsächlich, auf eine vom Verkehrsverein aufgeworfene neue Idee aufmerksam zu machen, die auch unseres Erachtens geeignet zu sein scheint, den verkehrspolitischen Beziehungen der badischen Landeshauptstadt zu dienen. Es ist die künftige Benennung: Karlsruhe a. Rhein.

Karlsruher Konzerte.

Gesangsschule Dr. Hermann Wucherpsenul.

Vor einem geladenen Kreis von Hören sangen eine Reihe Schüler und Schülerinnen der Gesangsschule Hermann Wucherpsenul und Frau; durchweg wurde man mit entwicklungsreichen Stimmen bekannt, die durch die Sicherheit und Natürlichkeit ihrer Föngung und Führung von der Güte der Schule überzeugen. Neben dem rein Technischen wird auch Wert gelegt auf eine ausdrucksvolle Art des Vortrages, die bestrebt ist, Wesen, Charakter und Stimmung des Liedes, der Ballade oder Arie zu erfassen. Der Solovortrag Sopran von Gertrud Maurer ist leicht beweglich und schon so weit gefestigt, daß sie sich mit den „Geschichten aus dem Wiener Wald“ als gewandte Sängerin vorstellen konnte. In Duetten und einer Händelarie fehte Gertrude Tieke eine noch mehrmals entwicklungsreiche Stimme voll klanglichen Reiz und fähbarer Musikalität ein. Frisch angefaßt war das Bonellied aus „Balazzo“ durch Amelie Stöckinger, deren Sopran liess zur Höhe zu breiten und voll entwickelt und einem geschickten Vortrag dienbar gemacht ist. Weiterhin hörte man im ersten Teile des Programms von Theo Kleiber zwei verständnisvoll und ruhig gesungene Lieder von Robert Schumann; von Eugen Armbruster, der einen klangvollen Bass einbringen kann, zwei Lieder von Franz Schubert und von Mala Schilling, einer sehr begabten Sopranistin, eine musikalisch aufgefaßte Arie von Händel.

Einny Thiergarten lang nach der Pause eine Reihe erster und heiterer Volkslieder mit feinem Verständnis für diese schlichten Weisen. Sie nennt einen auf geschulten Sopran ihr eigen, der durch seine klanglichen Eigenschaften und durch die Wärme und geschmackvolle musikalische Verwendung sofort gewinnt. Heinrich Götzmann ist bereits in einem Konzert in der Festhalle hervorgetreten und zwar mit einem so starken Erfolg, daß man seiner weiteren künstlerischen Betätigung alle Aufmerksamkeit schenken darf. Drei Lieder von Hugo Wolf gelangen ihm vortrefflich. Mit überragender Sicherheit und frühem Temperament faßte auch Theo Lienhardt eine Ballade von Löwe an. Seinen weichen Bariton und seine einfache Art des Vortrages konnte Otto Keller für ein Overtürstück von Wagner einleiten; daneben fiel auch der von Natur aus große Tenor Walter Burkhardt angenehm aus. Der klanglichen Erscheinung nach vielleicht die schönste Stimme besitzt Maria Ruf; dieser Sopran sitzt und verwendet keinen Druck; von innerer Anteilnahme zeugten die sichere Führung des Fidelio-Terzettes und das Gebet aus „Tosca“. Frau von Teuffel, als fortlame Begleiterin oft bewährt, spielte den Klavierpart klar, durchsichtig und straff.

Geistliches Konzert in Rintheim.

In der stillen Besinnlichkeit eines Kirchenkonzertes bereitet sich die stimmungsvolle Aufnahme erster Musik in der Mischung von Chor, Sopran und Orgel von selbst vor. Es lag eine Weile und eine Andacht in der überfüllten evangelischen Kirche, die mit Musik aus sechs Jahrhunderten „Deutsche Weihnacht“ ertönen ließ. Kapellmeister Dr. Heinz Knoll hatte ein feinsinniges Programm zusammengestellt, brachte in geschmackvoller Registrierung Orgelvorspiele von Michael Prätorius, Johann Sebastian Bach und Max Regner und leitete daneben den stimmungsvollen Männerchor des Arbeiter-Gesangsvereins „Eintracht“ Rintheim. Einmalig, wie dieser Chor im Zeitraum von knapp einem halben Jahr unter seiner Führung an Ausdruck, technischer Schulung und horischer Dignität gewonnen hat. Alle Kirchenlieder und Weihnachtslieder gelangen eindrucksvoll.

Konzertsängerin Herta Knoll sang mit ihrem hellen, wohlgeschulften Sopran eine Arie aus dem „Mefistio“-Dramorum von Fändel und einige Weihnachtslieder des innigen Lyrikers Peter Cornelius und mit dem Chor zwei unserer bekanntesten Weihnachts-

Inwiefern diese Idee eine innere Berechtigung besitzt, vermag nicht zu werden, mögen folgende Betrachtungen dartun:

Ein Karlsruher Geschäftsmann, der Holland, England, Amerika und Frankreich öfters besucht, hat in vielen für den internationalen Reiseverkehr in Betracht kommenden Kreisen dieser Länder und in ihren Verkehrsorganisationen auf seine Anpreisung „Karlsruhe als Reiseziel“ jeweils feststellen müssen, daß der Name der Stadt Karlsruhe völlig unbekannt war. Diese Kreise kannten von unserem schönen Badenland nur die beiden Begriffe: Schwarzwald und Rhein. Erst als er feststellte, daß Karlsruhe durch seinen Hafen in unmittelbarer Verbindung mit dem Rhein stehe und Anliegerin des vielbetretenen, schönen Stroms sei, begann man sich für Karlsruhe zu interessieren.

Eine weitere Tatsache, die im internationalen Verkehr für Ungünstigen Karlsruhes hemmend wirkt, ist die leinerzeitige Ueberwindung der ursprünglichen Schreibweise „Carlsruhe“ in Karlsruhe. Dieser Ueberwindung kommt im Zeitalter des internationalen Reiseverkehrs eine Bedeutung zu, die ihr früher nicht eigen war. Anknüpfungen, Holländer oder Franzosen vermag man dazu zu bringen, „Karlsruhe“ zu schreiben und die Erfahrung hat vielfach gezeigt, daß für Karlsruhe bestimmte Briefsendungen zunächst nach Karlsruhe in Schloffen wanderten, um erst nach längerer Irrfahrt des Adressaten zu erreichen. Schließlich dürfte für Karlsruhe billiger sein, was für Karlsruhe in Schloffen recht ist. Diese Frage wäre prüfenswert.

Die innere Berechtigung zu der vorgeschlagenen Benennung wird eine Vertiefung erfahren, wenn einmal das groß angelegte Strandbad in Rappenswörth in Betrieb sein wird, wenn die Verkehrswege zwischen Karlsruhe und dem Rhein eine großzügige Verbesserung erfahren haben, was ja im Werk ist, wenn einmal die Magauer feste Rheinbrücke besteht, deren Verwirklichung die Stadt Karlsruhe in anerkannter Weise mit größter Energie fördert, kurz, wenn die Verbindung zwischen Karlsruhe und dem Rhein eine innigere und organische geworden sein wird.

Die Stadt Karlsruhe im internationalen Verkehr als Einfallstor in den internationalen Reiseverkehr zu werden und zu bleiben, weil die im Zusammenwirken mit Handel und Industrie schon längst die hauptsächlichste Möglichkeit für ihre künftige Weiterentwicklung zu gewährleisten.

Ein weiteres, ausgezeichnetes Mittel unter vielen anderen ist hier besonders hervorzuheben:

Mit Energie muß bei der badischen Staatsregierung und der Haftraha dahin gemerkt werden, daß die geplante Aufrüstung der Straße Hamburg—Basel—Mailand—Genova möglichst bald ihrer Verwirklichung entgegengeführt wird. Das die Heranführung dieses gewaltigen Verkehrsweges in die badische Landeshauptstadt für diese in verkehrspolitischen Hinsicht ein Vorteil ohne Gleichen werden wird, bedarf keines Beweises.

Die Karlsruher Hotelindustrie war stets und ist auch künftig bereit, das ihrige zu tun, um der Stadt Karlsruhe einen guten Ruf als Lehrbergs- und Aufenthaltszentrum und damit eine gerechte Stellung im internationalen Reiseverkehr zu sichern und ihre Anziehungskraft als Reise- und Ferienort zu vergrößern. Auch diese neue Anregung des Verkehrsvereins unterstützt sie mit allen Kräften und wünscht ihr besten Erfolg.

Heder, Karl Stark hatte die Bekleidung der Nieder und Ober mit mustätschem Feingefühl übernommen. Einen vertiefenden Überblick erfuhr die „Deutsche Weihnacht“ durch die aus dem Buche aller Bücher, die der Varrer dieser Kirche zu den musikalischen Darbietungen las.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Windrichtung in Meeres- Richtung	Temp. verändert C	Relative Feuchtig- keit	Niederschlag Temper. nachts	Schnee- höhe mm	Wetter
Wetterheim	757,9	-1	—	—	—	bedeckt
Karlsruhe	757,9	0	—	—	—	better
Baden-Baden	757,8	-3	—	—	—	bedeckt
St. Blasien	707,7	-1	—	—	—	bedeckt
Reidberg	6 23,3	-1	—	—	—	bedeckt
Badenweiler						

Allgemeine Witterungsübersicht. In Baden hob sich achtern vom Mittag die Nebeldecke, die in den vorhergehenden Tagen das Land überdeckt hatte. Nachts trat stellenweise Aufbesserung infolge eines kalten Luftvorstoßes ein. Die Temperaturen sind — ausgenommen im Oberrhein — auf 0 bis 4 Grad unter dem Gefrierpunkt gesunken.

Ein Niden hoch über Baden bedeckt Mittel- und Norddeutschland. Seine Luft ist recht langsam nach Westen aus. Wir können daher mit morgen mit Nordwind des trockenen Westens bei leichtem Frost und Bewölkung in den tieferen Lagen rechnen.

Wetterausichten für Dienstag, den 13. Dezember 1927: Trocken mit leichtem Frost, höhere Lagen wollos, Hochlagen vielfach bedeckt, schwache östliche Winde.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 9. Dez.: Ludwig Dast, Chem., 62 Jahre alt, Ocker, 10. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 11. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 12. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 13. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 14. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 15. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 16. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 17. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 18. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 19. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 20. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 21. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 22. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 23. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 24. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 25. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 26. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 27. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 28. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 29. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 30. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker, 31. Dez.: Marie Vogt, 58 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Vogt, Ocker.

Geschäftsumbau. Die altrenommierte Karlsruher Firma St. Breitbarth, Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung, des Kaisers- und Herrenstrasse, hat in mehrtätigem Umbau das bisherige Geschäftslokal bedeutend vergrößert und durch Hinzunahme des zweiten Stockwerkes Räume geschaffen, die nunmehr selbst dem weitest gehenden Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen vermögen. Die Ueberleitung des Hauses lag in den Händen des Karlsruher Architekten Franz Wolff, der im Verein mit einer Reihe namhafter hiesiger Firmen die gestellte schwierige Aufgabe in glänzender Weise gelöst hat. Die öffentliche Wiedereröffnung des Geschäftshauses findet — wie gestern im Anzeigenteil angezeigt — heute statt.

Wir sind 60% aus 100 Gramm Schokolade

Suchard MILKA

DIE HOCHFEINE ALPENMILCHSCHOKOLADE

Schlafanzüge für Damen und Herren größte Auswahl zu besond. günstigen Weihnachtspreisen Rud. Hugo Dietrich

Der Gauklerparagraf.

Vortrag von Dr. Glogau im Eintrachtsaal.

Im großen Eintrachtsaal im Kurpark hatte sich am Sonntagabend eine recht zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, um den Vortragsabend eines der vier Sachverständigen im Lauder Hellerprozess, des Parapsychologen Dr. Glogau aus Berlin, zu folgen. Seine Darstellung und seine Darlegungen fanden das ungeteilte Interesse und recht herzlichen Beifall. Es war eine lebhaft propagandistische, nicht so sehr für die moderne Parapsychologie oder ihre praktische Anwendung im Helfen als vielmehr gegen eine zweifelhafte, mit neuzeitlicher Weltanschauung nicht mehr verträgliche Geistesbegegnung. Der sogenannte „Gauklerparagraf“, so führte der Redner aus, stelle ein heute zweifellos antiquiertes Hilfsmittel aus jener Epoche dar, als noch Zigeuner und Savarden in großen Scharen den Süden unseres Reiches umherschritten, um den Jubiläumsgeld der Süden unteres Reiches das Geld aus den Taschen der Bürger zu ziehen. In diesem Sinne sind wohl auch die Bestimmungen des im Jahre 1863 geschaffenen Paragrafen 68 zu verstehen, der z. B. Geistesbeschwörung und Wahrsagererei, Schatzgräbererei, Kartenspielererei, Rumpfsuchererei und Trübsandentwertung verbietet und ihre Anwendung zum Zwecke der Bereicherung und materiellen Entlohnung irgend welcher Art mit Geldstrafe bis zu hundert Mark oder Haftstrafe bis zu zwanzig Tagen ahndet. Die Schaffung dieses Paragrafen, der die oben angeführten Vergehen nicht unter die Straftat des klaren Betruges einreicht, möge damals schon einen gewissen Fortschritt bedeutet haben, heute aber stelle diese Bestimmung eine unerträgliche Belastung des geistigen Lebens und letzten Endes eine effektive Gefahr für den geistigen und wissenschaftlichen Fortschritt dar. Man bedenke nur, wach weiten Spielraum die Bestimmungen dieses Paragrafen der subjektiven Anschauung des jeweiligen Gerichtes ließen und man überblicke einmal die Möglichkeiten, die bei konsequenter Durchführung dieser Bestimmungen sich ergeben. Abgesehen von den verschiedenen noch stark umstrittenen Erscheinungen des Okkultismus und Telepathismus und von den noch nicht allgemein gewürdigten wissenschaftlichen Strömungen unter diesen Paragrafen fallen auf deren Entdeckung und Entschlüsselung die ganze Kulturwelt mit Stolz und Gemühtung blide. Die große epochenmachende Bewegung der Psychoanalyse, sei es nun in der Freudischen oder der jenseitigen C. G. Jung'schen Form, habe unter jene Bestimmungen, die die Anwendung all jener Mittel verbieten deren Beschaffenheit und Wirkung oder Wirksamkeit dem Geiste unbekannt sei. Und auch der technisch und wissenschaftlich schon so hervorragend entwickelten Tätigkeit der Nuttgänger werde hier ein plötzliches und untröstliches Ende gesetzt. Auch die Homöopathie

und die Graphologie würden hier ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wie z. B. der weiteroberrheine Comismus. Das Nazi einer solchen Betrachtung müßte doch wohl über die kritische Ablehnung einer derartigen der Fortschritt hemmenden und das geistige Leben bedrohenden Bestimmung sein, zumindest aber die Forderung nach Modernisierung und Präzisierung. Es ließe sich, bedauerlicherweise, so fuhr der Redner fort, nicht leugnen, daß die Aufrechterhaltung einzelner Teilsätze nicht nur zu umgehen sei; denn eine allzu große Freiheit könne speziell in unserer heutigen Zeit allgemeiner Not und Armut; manchen pfiffigen Kopf zur „Beitreibung“ auf diesem Gebiete erwecken, dessen ungeachtet Möglichkeiten gerade in dem Prozeß in Wahr sich gezeigt hätten. Aber die Behörde hätte es sich doch überlegen müssen, ob die Schaffung eines Präzedenzfalles geistigen Aktionismus nicht für die, vielleicht nicht einmal wirkliche Statuierung eines Exempels ein allzu hoher Kaufpreis gewesen sei. Denn eine Waffe, deren Wirksamkeit an ungeeigneten Objekten erprobt werde, verliere oft nur allzu schnell ihre Schärfe. Und am eisten solchen Fall handelt es sich hier. Die fast wertlose Einmütigkeit der Zeugen sei doch ein klarer Beweis für die starke, erfolgreiche Wirksamkeit der beiden Brüder. Die Möglichkeit einer Fernbehandlung, sei es nun telepathischer oder fernphysiologisch-hellseherischer Art, müßte doch unbedingt zugestanden werden, und die gute Absicht, ja sogar die hochprozentige Durchführung dieser Absicht, könne nicht bestritten werden. Man müße bei der Frage einer Verurteilung wegen bezahlter Rumpfsuchererei und Gauklererei doch auch die großen, effektiven Heilerfolge der beiden Brüder berücksichtigen und könne doch selbst unter der Annahme rein suggestiver Behandlung kaum von Gauklererei oder Betrug, ja nicht einmal von Vorspiegelung falscher Tatsachen sprechen, da ja die Unzulänglichkeit des von ihnen geübten Verfahrens zweifellos nicht bewiesen werden könne. Jedenfalls sehe er das Wesentliche dieses Urteils nicht so sehr unter dem Gesichtspunkte dieses speziellen Falles, als vielmehr in seiner Gefährlichkeit als Präzedenzfall einer Befristung, ja sogar einer Verfolgung des geistigen Fortschritts. Namentlich sei also nicht so sehr die Reaktion des Lauder Urteils, als vielmehr die gründliche Revision des Gauklerparagrafen.

Neu eingelaufene Bücher und Schriften.

Recht Braun, „Die Laten des Verfalls.“ Ein Roman. 4 Bde. 8. durchgesehene Auflage. 488 Seiten. G. M. Spedelle Verlagsgesellschaft, Leipzig, 1927. Preis 12.00.
Ganselmann, „Die Laten des Verfalls.“ Ein Roman. 4 Bde. 8. durchgesehene Auflage. 488 Seiten. G. M. Spedelle Verlagsgesellschaft, Leipzig, 1927. Preis 12.00.
Ganselmann, „Die Laten des Verfalls.“ Ein Roman. 4 Bde. 8. durchgesehene Auflage. 488 Seiten. G. M. Spedelle Verlagsgesellschaft, Leipzig, 1927. Preis 12.00.

Turnen + Tugil + Tugol

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Rheinstaffel Basel-Köln.

Auftakt zum Deutschen Turnfest 1928 in Köln.

Als Beweis für den Aufschwung des Schwimmsports bei den Vereinen der Deutschen Turnerschaft wird als Auftakt zum großen Deutschen Turnfest 1928 in Köln die große Rheinstaffel Basel-Köln zur Durchführung gelangen, die viele Tausend Turner, Schwimmer und Schwimmerinnen als Teilnehmer sehen wird.

Als Tage der Durchführung sind vorgegeben: Samstag, 21. Juli: Kreis X, Baden; Strede Basel-Germersheim (180 Kilometer), Zeit ungefähr 18 Stunden. Sonntag: Kreis Bialz; Strede Germersheim-Worms (ungefähr 180 Kilometer). Zeit ungefähr 18 Stunden. Montag: Kreis Mittelrhein; Strede Worms-Kreuznach (ungefähr 150 Kilometer). Zeit ungefähr 15 Stunden. Dienstag: Kreis Rheintal; Strede Kreuznach-Köln (ungefähr 60 Kilometer). Zeit ungefähr sechs Stunden.

Davis-Pokal-Termine für 1928.

Für die Austragung des nächstjährigen Wettbewerbs um den Davis-Pokal sind die einzelnen Termine jetzt bereits festgelegt worden. Die Auslosung der Gegner findet am 3. Februar in Paris durch den Präsidenten der französischen Republik, Gaston Doumergue, im Beisein der diplomatischen Vertreter aller beteiligten Nationen statt. Die erste Runde muß bis zum 8. Mai erledigt sein, für die zweite Runde ist der 20. Mai als Grenztermin bestimmt. Die Entscheidung der dritten Runde hat bis zum 17. Juni zu erfolgen und in der darauffolgenden Woche finden die Vorfinalrunden statt. Das Endspiel der europäischen Zone gelangt vom 13. bis 17. Juli zum Austrag und zu diesem Termin muß auch der Meister der amerikanischen Zone bereits ermittelt sein, da acht Tage später schon das Interzonen-Endspiel in Frankreich durchgeführt werden soll. Der Sieger aus diesem Treffen tritt dann vom 27. bis 29. Juli in Paris gegen den Pokalverteidiger Frankreich an.

X Sport und Sonne. (Verlag Dr. Edel-Gesler, Berlin.) Die Dezembernummer dieser von Wilhelm Dorr herausgegebenen Monatschrift enthält neben reichhaltigen und antiken Bildermaterial folgende Beiträge: Von der zweiten Winterolympiade, Maria Winderberg, Wien, Birkensauer, Sport in den englischen Public Schools, wie trübe ist mit meinem Klubs, Geratloses Turnen am Boden auch für die Frau, Die Verdichtung zu Richmond, Das Spiel des Formants, Der Sport eine Quelle von Kraft und Freude.

Advertisement for Pfannkuch (pancakes) and other products. Includes prices for various sizes and quantities, such as 'Eingetroffen der erste Waggon Spanische Orangen' and 'Citronen'.

Advertisement for Berdux pianos and Lang organs. Features an illustration of a piano and text describing the instruments and their quality.

Advertisement for 'Reisender' (traveling) services. Includes text about travel agencies and contact information for various locations.

Large advertisement for Palmmin. Features an illustration of a man and a woman, and text describing the product as a 'feinstes Weiss-Speisefett zum Kochen, Braten, Backen'.

Advertisement for 'Vertreter' (representatives) and 'Kontoristin' (office worker). Includes text about job opportunities and contact information.

Advertisement for 'Zimmer' (rooms) and 'Zu vermieten' (for rent). Includes text about available rooms and rental properties.

Advertisement for 'Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz' (coal, coke, briquettes, firewood) by Carl August Nieten & Co.

Advertisement for 'Zimmer' (rooms) and 'Zu vermieten' (for rent). Includes text about available rooms and rental properties.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen' (small ads) and 'Badischen Presse'.

Advertisement for 'Kontoristin' (office worker) and 'Schneider' (tailor).

Advertisement for 'Schneider' (tailor) and 'Stellengeluche' (job openings).

Advertisement for 'Zimmer' (rooms) and 'Zu vermieten' (for rent). Includes text about available rooms and rental properties.

